[Handarbeiten und Mode]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 39

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EIN MANN *zieht Kinder an*

Zuvor wäre das Lied zu singen von der Not der mehrfachen Mütter in der Stadt, die keine Hilfe für den Haushalt mehr bekommen können, selbst wenn die Mädchen mit Buttermarken aufgewogen würden. Manch gutes Rezept, manch ein durch lange Erfahrung erhärteter Ratschlag im Haushalt, in der Kinderpflege bleibt schales Wort, weil einfach die Zeit nicht mehr reicht — man kann doch nicht überall sein! Da sind denn schon kleine Entlastungen Gold wert. Das habe ich, der Mann und Gatte, mir hinter die Ohren geschrieben. Die Möglichkeiten sind zwar nicht gerade zahlreich, da ich helfend eingreifen könnte, denn noch sind die Einrichtungen im Geschäftsleben und im privaten Lebensteil nicht derart aufeinander abgestimmt, dass ich beispielsweise zugleich kaufmännischer Angestellter bei Oberburger und Unterbächler G. m. b. H. sein kann und dazu die Stelle eines Kinderfräuleins bei meiner Frau einzunehmen vermöchte.

Kinderfräulein! Manchem Mann mögen sich ob derlei Aussichten die Haare seines Schnauzes sträussen — die Hand holt zur Abwehrbewegung aus, der Kopf beginnt ein tüchtiges Schütteln... Nein, ich meine natürlich nicht das Windelnwaschen, das Schoppeneintrichtern, die Säuglingsgymnastik, die Wissenschaft vom kunstgerechten Wickeln, die Kunstgriffe, die anzustellen sind, damit der Sprössling auf der Waage mit der gebogenen Schale für einige Sekunden mäuschenstill liegt, nicht das Rezept von der allein lebenerhaltenden Vitamindosierung. Aber haben Sie, die Sie diese Zeilen lesen, nicht auch schon beachtet, wie unter dem zunehmenden Einfluss des « Jahrhunderts des Kindes » der Papa, der den Kinderwagen schiebt, nicht mehr die lächerliche Figur darstellt, die er noch vor zwanzig Jahren gewesen sein mag? Ist es nicht heute selbstverständlich, dass der Vater am Sonntagmorgen mit seinen Sprösslingen auf Ausfahrt geht, damit die Mama wenigstens während einer oder zwei Stunden den « Betrieb » rings um sie herum stillgelegt weiss? Aber ich gehe noch weiter: ich beginne bereits am frühen Morgen, nicht beim ersten Hahnen-, sondern beim ersten Kinderschrei. Und ich mache mich auf die Socken, um meine — jawohl, Sie haben recht, es kommt ganz drauf an, wie alt der Nachwuchs ist. In meinem Fall handelt es sich um Mädchen, zwei an der Zahl, gut zwei und knapp vier Jahre alt. Also: die für den Sonntagvormittag bestimmten Kleider — und vor allem die Unterwäsche — liegen natürlich bereit, sogar in der richtigen Reihenfolge. Das ist es nämlich: die Reihenfolge ist entscheidend, und die ist nicht immer nach rein logischen Gesichtspunkten ausgerichtet; das, worüber wir uns manchmal bei den « erwachsenen Mädchen » aufhalten, beginnt offenbar schon hier... Wenn also die Stücke bereitliegen und die Reihenfolge bekannt ist, kann mir nichts mehr passieren. Höchstens habe ich noch einen Kampf auszufechten mit den für einen Mann « verkehrt » einzuknöpfenden Knopflöchern. Derjenige, welcher den Unterschied zwischen männlicher und weiblicher Einknöpferei auf dem Gewissen hat, sollte noch heute gevierteilt und öffentlich ausgestellt werden am Pranger. — Doch kommen wir wieder auf unsere Garderobierungskünste zurück: Problematisch wird die Hilfe des Mannes für die Frau dann, wenn winters das Quantum der Kleider steigt, das den lockenkopfigen Knöpfen um den Leib gehängt werden soll: Sie wissen ja,

Strickmuster für die Pullover siehe unten

Mütter sind prinzipiell ängstlich, vor allem haben sie einen Riesenrespekt vor dem Thermometer. Die verschiedenen Hüllen der kindlichen Körper richtig zu montieren, stellt schon « höhere Schule » dar. Daher ist in diesem Fall die Mama verantwortlich für die Montur.

Kleinere Probleme tauchen aber auch im Sommer auf, etwa dann, wenn es sich erweist, dass Socken oder Strümpfe oder Schuhe etwas knapp geworden sind, weil das Portemonnaie der Gemahlin nicht Schritt hat halten können mit dem Dickenwachstum meiner Töchter und deshalb Neuanschaffungen ausgeblieben sind. Dann muss ich sozusagen an den eigenen Fingern die Unzulänglichkeit meiner finanziellen Mittel für die grössengerechte Ausstattung der Jungmannschaft erfahren. Es setzt dann ein kindliches Gemorx und ein Gestöhn ab, bis der Sock oder die Sandale die dicksten Muskelwülste passiert haben — ich habe auch schon Ausdrücke dabei gebraucht, die in keinem Knigge für junge Töchter stehen — aber schliesslich, nach einer Viertelstunde, nach zwanzig Minuten, nach einer halben Stunde sind meine beiden Meitschi blitzblank dagestanden, bereit zum sonntäglich hergerichteten Frühstück, bereit zum Paradespaziergang. Und dann waren die Töchter sozusagen vom Scheitel bis zur Sohle meine eigene Leistung. -c-

PULLOVERCHEN für Mädchen von „2½ – 8 Jahren"

Beschreibung für Pullover von 8jährigem

Material: 150 g Wolle, hellbraun, etwas Rosawolle zum besticken, 1 paar Stricknadeln, 1 Reissverschluss.

Strickmuster: Koller in Rippen, übriger Pullover, 2 r., 2 l. M.

Arbeitsfolge: Rücken, Anschlag 52 M.; strickt mit dem Flächenmuster. Es wird weder auf- noch abgenommen. Bei 20 cm Totalhöhe für den Armausschnitt abketten, 4, 3, 2, 1, 1, 1, M. und zugleich mit dem Rippenmuster beginnen. Nach 27 cm Totalhöhe wird für den Rückenverschluss die Arbeit geteilt, jedes Teilchen nun für sich fertig gearbeitet. Bei 31 cm wird die Achsel in drei Malen abgeschrägt (28 M.).

Vorderteil: Es wird genau gleich gearbeitet wie Rückenteil, bis auf den Halsausschnitt. Diesen bei 28 cm Totalhöhe die mittleren 7 M. abketten und jedes Teil für sich fertigstricken. Auf der Innenseite nach jeder 2. Nadel 1 M. abnehmen. Achsel wie bei Rücken bilden.

Aermel: Beginn unten mit einem Anschlag von 40 M. und 2 r., 2 l. M. stricken. Bei 8 cm ab Anschlag wird beidseitig der Naht 1 M. aufgenommen und dies 8mal nach je 2½ cm bis zu 62 M. Oberarmweite. Bei 32 cm Totalhöhe für die Armkugel beidseitig in jeder 2. Nd. wie folgt abketten. 6mal 2 M., 4mal 1 M., 3mal 3, die restlichen 12 M. in einmal abketten.

Krägli: Nach dem Zusammennähen der Teile fasst man die M. den Halsausschnitt auf 1 Nd. auf und strickt den Kragen 4 cm im Rippenmuster. Nun wird er zur Hälfte nach aussen umgelegt und angesäumt.

Für Rückenverschluss wird der Reissverschluss angenäht. Zuletzt werden vorne und hinten am Rippenmuster Blümchen mit Stilstich darauf gestickt.

WAS BRINGT DIE MODE NEUES FÜR DEN HERBST

Die Mode hat für die kommende Saison ihre schöpferischen Ideen hauptsächlich an die Schulterpartien, den Halsausschnitt und die Aermel verschwendet. Noch sind die Achseln ziemlich breit und gerade gehalten, doch wird die breite Schulterpartie durch Kragen oder neuartige Passen hervorgehoben, die sich in der Rückenlinie fortsetzen bis zum Gürtel. Dazu findet vor allem der Schalkragen vielfache Verwendung in neuen, interessanten Formen.

Schnittmuster-Modelle

Der Aermel ist meistens sehr weit, zum Teil vorne im Bund zusammengehalten, aber auch lose fallend, manchmal mit breiten Revers. Auch der Kimonoärmel sucht sich neue Freunde zu erwerben und steht besonders schlanken Figuren ganz ausgezeichnet.

Es liegt eine neue Sportlichkeit in der modischen Richtung, die durch viele Details in ihrer herben Form abgeschwächt wird und deshalb nicht mehr so nüchtern wirkt. Im Gegenteil, sie verrät viel weiblichen Charme und Anpassungsfähigkeit, die im Wunsche, mit einfachen Mitteln zu gefallen, gipfelt.

Bestellschein für ein Schnittmuster

Senden Sie mir ein Schnittmuster zu folgender Abbildung:

Den Betrag für das Schnittmuster füge ich in Briefmarken bei, ersuche ich durch Nachnahme zu erheben. Nichtgewünschtes streichen.

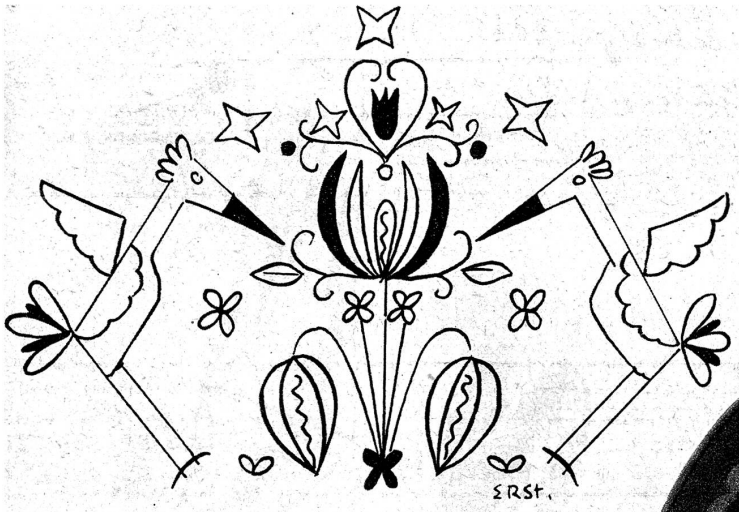
Heft Nr. ..... Modell Nr. ..... Grösse Nr. .....

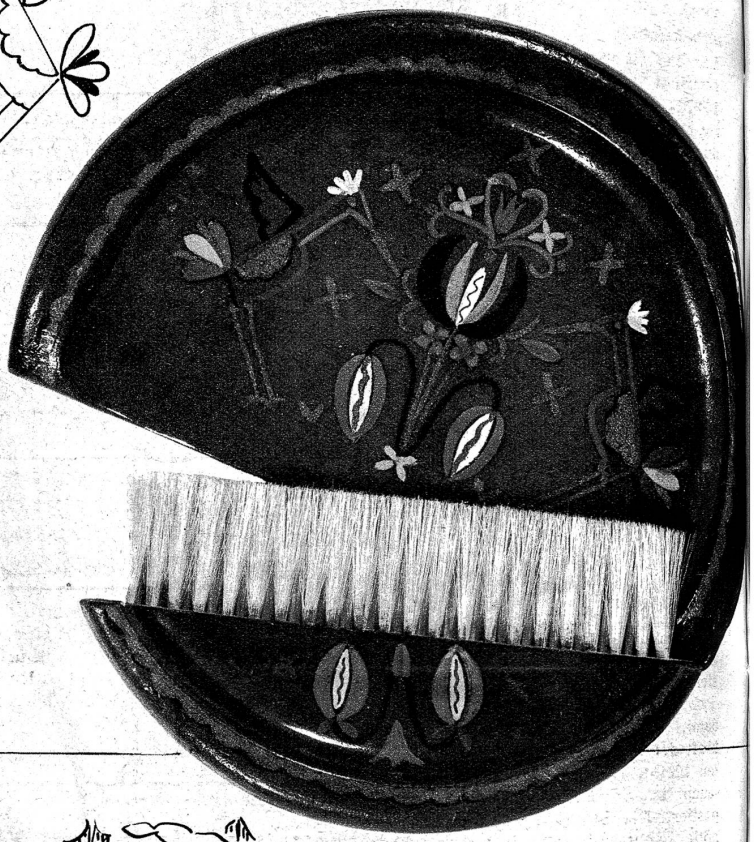
Name: .....

Adresse: .....

Schnittmuster können zum Preise von Fr. 1.50 durch unsern Verlag bezogen werden. Sie sind in den Grössen 40, 42, 44 und 46 erhältlich

TISCHSCHAUFEL UND BÜRSTE





Das rohe Material zu dieser Tischschaufel besteht aus Holz und ist in jedem Farbwarengeschäft erhältlich. Bürste und Schaufel werden mit korallenroter Temperafarbe grundiert. Dann wird das nun aufgezeichnete Ornament mit den gleichen Farben kunterbunt bemalt. Die Paradiesvögel stolzieren in gelbem, goldenem, violettem, weissem und grünem Gefieder einher und die Wunderblume blüht in Rosa, Gelb, Gold, Lila, Grün und Weiss. Zuletzt werden Schaufel und Bürste zum Schutze der Malerei mit einer dünnen Lackschicht überzogen.

PILZKOCHKUNSTAUSSTELLUNG

Jedermann weiss, dass während den Kriegsjahren die Lebensmittelversorgung unsern Behörden viel Sorge und Kopfzerbrechen bereitet. Der Mangel an Fett und vor allem an Eiweiss in der Volksernährung ging allmählich so weit, dass mit ernsten Störungen der Volksgesundheit gerechnet werden musste. Da erwies sich als sicherer Retter in der Not der unscheinbare Waldpilz, dessen unschätzbare Eigenschaften bis dahin nur von wenigen erkannt wurden. Sein unverhältnismässig hoher Gehalt an Nährstoffen, besonders an Eiweiss, ist der Grund, dass der essbare Pilz heute als unentbehrliches Nahrungsmittel gewertet wird. Die Hoteliers und Restaurateure haben seit langem an fleischlosen Tagen den Pilz auf ihre Menus genommen, sie haben in unermüdlicher Arbeit immer neue Rezepte ausprobiert, so dass es heute möglich ist, einfache wie anspruchsvolle Gerichte in reicher Zahl zuzubereiten.

Leider hat die Privatküche mit diesen Bestrebungen nicht immer Schritt gehalten, die Hausfrauen stehen den Pilzen immer noch etwas misstrauisch gegenüber; sie haben bis dahin auch gar nicht die Möglichkeit gehabt, sich über die Verwendbarkeit der Pilze näher instruieren zu lassen. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, veranstaltet der « Cercle des Chefs de cuisine, Berne », unter Mitwirkung des Berner Hoteliervereins, des Wirtevereins der Stadt Bern und Umgebung, sowie des schweizerischen Kochverbandes, Sektion Bern, eine Pilzkochkunstausstellung, verbunden mit einer Pilzschau, unter dem Namen « Pika ». Zweck dieser Ausstellung ist, einmal ein Bild aller Verwendungsmöglichkeiten der Pilze zu geben. Nach dem Pilzkochbuch von A. L. Müller, Biel, werden an die hundert neuer Pilzgerichte zubereitet, und die Kochgilde des stadtbernischen Gastwirtschaftsgewerbes wird zudem feine Spezialplättli zur Schau bringen. Die bernischen Pilzvereine werden diese originelle Kochausstellung durch eine Pilzschau vervollständigen. Und wo wird die Pilzkochkunstausstellung gestartet? In zwei grossen Sälen des Volkshaus Bern, und zwar in den Tagen vom 23./24. September. So soll der Bevölkerung einmal Gelegenheit geboten werden, sich über die Waldpilze ein genaues Bild zu machen und durch Kostproben sich auch in der Praxis von deren Schmackhaftigkeit zu überzeugen. Und so erwarten die veranstaltenden Vereine ihre Gäste nächsten Samstag und Sonntag.

Pelerinchen für die Nacht

Material:
250 g Babywolle, ca. 80 cm Seidenband, 1 paar Stricknadeln.

Strickfolge:
Das Krägli und Koller wird mit 3r, 21, M. gestrickt. Flächenmuster wie folgt: 4 Rippenreihen, dann 1 Lochtour (2 M. zusammen 1 Umschlag usw.).

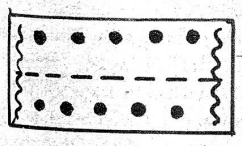
Arbeitsfolge:
Das Pelerinchen wird an einem ganzen Stück gestrickt und beginnt mit einem Anschlag von 160 M. und arbeitet mit dem Flächenmuster, und zwar in Längsreihen einmal hin und hergehend nur über 130 M., dann hin und zurück über alle 160 M.
Das nur halb soviel zählende Stück bildet das Koller und Krägli.
Wenn das Pelerinchen eine Weite von 95/100 cm misst, so wird abgekettet.
Nun häkelt man um das ganze Pelerinchen ein kleines Picot eventuell von Seide. Beim Hals wird das Seidenband zum binden angenäht.

HAUS- *und* FELDGARTEN

Abräumen!

Noch nicht alles, aber was unnötig ist, nämlich die *Stangenbohnen*. Wie häufig sehe ich noch im Oktober Stangenbohnen stehen, wo schon seit Wochen das Gestäude dürr war; das hat doch keinen Sinn und schadet nur den Stecken. Also jetzt fort damit! Wir schneiden es dem Boden eben ab, damit die Düngkraft der stickstoffbakterienreichen Wurzeln dem Boden erhalten bleibt. Das Gestäude wird, wenn es von Pilzsporen verseucht ist, verbrannt; andernfalls wird es zerhackt und kompostiert. Die Stangen werden geputzt und kontrolliert und, wo nötig, nachgespitzt; zu kurze werden auf 1,50 m zurückgestutzt, um dann im nächsten Jahre als Tomatenstecken oder als Stützen für Freilandstauden zu dienen. Auch für Ersatz wird gleich jetzt gesorgt, damit im nächsten Mai alles bereit ist; denn auch hier heisst es: « Verschiebe nicht auf morgen, was du heute tun kannst ».

Wenn du meine Ratschläge befolgt hast, so sehen jetzt die Stangenbohnenbeete so aus:



— Endivien, anfangs August gepflanzt.
— Sommerspinat « Nobel », Mitte August gesät.
— Kresse u. Monatrettich, ebenfalls Mitte August gesät. Alles zur Ernte noch in d. Herbst.

Auch das *Tomatenbeet* wird sobald als möglich abgeerntet, damit die im August eingesäten Gemüse (Nüsslisalat und Winterkresse) Licht erhalten. Das Gestäude wird verbrannt; noch nicht reife Tomaten werden an der Wärme nachgereift.

Kompostieren

Den Herbst durch gibt es viele Abfälle, besonders dann gegen Ende Oktober, wenn wir die Gemüse in die Winterquartiere bringen. Alle diese Abfälle müssen wir zu Mist machen, wir kompostieren sie. Dabei merke dir folgendes:

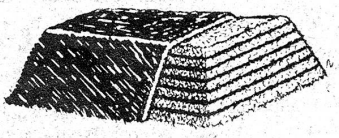
Was wir kompostieren: Nur verwesliche Abfälle aus Haus und Gärten, ferner Rossmist von der Strasse, Holzasche, Russ, Ghüder, Rasenziegel, Torfmull, Obsttrester, Laub, Unkraut (ohne Samen). Was *nicht* kompostiert werden darf. Unkraut mit Samen, kranke Pflanzenteile, Knochen, Scherben, Lederabfälle, Steine, Säcke, Holzstücke, Metall.

Durch Beimengen der Präparate Composto « Lonza » und « Adco » können die Abfälle in 4 bis 5 Monaten in einen guten Mist verwandelt werden. Für die Kompostierung sollen nicht Gruben verwendet werden; denn darin versauern die Abfälle.

Wie man einen Haufen aufschichtet

In leichter Vertiefung von 5 bis 10 cm werden die Abfälle in einer flachen Schicht von 15 cm Höhe so aufgeschichtet, dass keine grossen Hohlräume entstehen. Jetzt begiesst man die Schicht mit einer Giesskanne oder Brause, bis alles gut durchnässt ist. Hierauf streut man pro Quadratmeter 400 g Composto « Lonza ». Eine zweite Schicht von Abfällen von 15 cm Höhe wird über die erste gelegt, wieder durchnässt und mit 400 g Composto « Lonza » überstreut. So fährt man fort, bis der Haufen zirka 1—1½ m hoch ist. Seine Breite soll 1½ m nicht überschreiten. Zuoberst deckt man ihn mit einer leichten Schicht (3 cm) Gartenerde ab, damit er schön feucht bleibt. Die Gärung setzt nun lebhaft ein. Nach 4 bis 5 Wochen wird der Haufen umgeschichtet. Die äussern Partien werden ins Innere gelegt, damit auch sie zur gründlichen Vergärung kommen. Wenn man richtig arbeitet, keine zu sperrigen und holzigen Abfälle verwendet, genügt eine einzige Umschichtung. Nach total 10 bis 12 Wochen im Sommer oder 4 bis 5 Monaten im Winter sind die Abfälle in Mist umgewandelt und können wie Stallmist verwendet werden. Ganz gute Resultate erzielt man, wenn zu den Abfällen gleichzeitig auch etwas durchnässter Torfmull eingestreut wird. Dieser hält den Haufen immer schön feucht und erhöht die Ausbeute an Humus.

Schnellkomposthaufen aus Gartenabfällen, Stroh, Trestern usw.



Jede 15 cm dicke Schicht wässern und mit « Composto Lonza » bestreuen. Zuletzt den Haufen mit einer 3 cm dicken Erdschicht abdecken.

Der Komposthaufen sollte beschattet sein. Am besten pflanzt man Topinambur drum; dann hat man noch den Nutzen dazu.

G. R.